

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannedoehn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

59. Jahrgang.

Nr. 124.

Sonnabend, den 1. Juni

1912.

Mit Rücksicht auf neuerliche Einschleppungen der Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh nach Sachsen wird § 45 Absatz 2 und, soweit Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse für von außerhalb Sachsen erworbenes Kleinvieh in Frage kommen, auch § 45 Absatz 3 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 zum Viehseuchengesetz (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56) für das ganze Land bis auf weiteres in Kraft gesetzt.

Dresden, den 29. Mai 1912.

Ministerium des Innern. 667 II V 3887.

## Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am Sonntag, den 2. Juni 1912 finden Übungen der städtischen Pflichtfeuerwehr statt und zwar

früh 6 Uhr: Spritzenmannschaft im Ragazingarten, vormittags 12 Uhr Absper- und Wachmannschaft im Schulgarten.

Die Feuerwehrabzeichen sind von den Feuerwehrleuten bei Vermeidung ihrer Bestrafung anzulegen.

Nicht pünktliches Erscheinen sowie unentschuldigte Versäumnisse werden bestraft. Abwesenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte unausschiebbar war.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß im laufenden Feuerwehrdienstjahre die Mannschaften der Geburtsjahrgänge 1877, 1878 und 1886 und 1889 dienstpflichtig sind.

Stadtrat Eibenstock, den 25. Mai 1912.

## Die Hohenzollernerfeier in Brandenburg.

Die 500jährige Wiederkehr des Einzuges der Hohenzollern in Brandenburg wurde am Donnerstag in Gegenwart des Kaisers gefeiert. Es fand aus diesem Anlaß die Wiedereröffnung der altberühmten St. Catharinenkirche nach umfassender Wiederherstellung des Inneren, die Enthüllung des Kurfürstendbrunnens mit dem Reiterstandbild des Kurfürsten Friedrich I. von Professor Menzel und die Einweihung des aus den Ruinen neu entstandenen Rathauses der Altstadt, das dem öffentlichen Gebrauch zurückgegeben wird, statt. Der Kaiser traf um 10 Uhr unter dem Geläute der Glocken und Hochrufen der Menge im Automobil vom Neuen Palais in Brandenburg ein. Er war begleitet vom Prinzen Oskar. Am Kirchenportal hatten sich unter den Ehren Gästen eingefunden der Reichskanzler, Minister von Trott zu Solz, Oberpräsident Conrad, der Finanzminister usw. Von der Kirche begab sich der Kaiser im Automobil zur Enthüllung des Kurfürstendbrunnens mit dem Reiterstandbild des Kurfürsten Friedrich I. von Professor Menzel. Nachdem der Kaiser unter dem Kaiserzelt Aufstellung genommen hatte, hielt Oberbürgermeister Dreifert eine Rede, die mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Nach der Enthüllung des Denkmals betrat der Kaiser das Rathaus, dessen Einweihung ebenfalls feierlich begangen wurde. Im Festsaal trug sich der Kaiser in das goldene Buch ein und hielt bei Entgegennahme des Ehrentrunkes folgende Ansprache:

„Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Grenzen von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat, und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, selbstverständlich wie der Kurfürst sich freut, wenn er unter seinen Brandenburgern weilen kann. Die wechselvolle Geschichte, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht herangerufen und mit Aufgaben bedacht. Und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, denen es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauen, die deutsche Einheit auf brandenburgischer Basis und unter preussischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landhauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem sonnenreichen, in der Kultur fortgeschrittenen Süden, dessen Ritterchaft damals auch in hoher kultureller Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen und dasselbe wieder neuer Blüte entgegenzuführen. Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund geworden, welche fürchterlichen Zustände in dieser unglücklichen Mark damals herrschten, und wenn es ihm auch gelang, teilweise wieder Ordnung zu schaffen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen. Es ist oft noch der Tumultplatz fremder Herren gewesen, bis schließlich der Große Kurfürst und der Große König ein für allemal die fremden Völker vertrieb und für die Märker und die Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihre Arbeitsergebnisse fremden Velleitungen zuliebe verloren gehen sehen zu müssen. Und als somit der preussische Bau gefügt, und mein verewigter Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um die deutsche Einheit zu erringen, wurde zum zweiten Male in großem Maßstabe für das ganze deutsche Vaterland das selbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war, und es gelang ein für alle-

mal, den Fremden zu verweihen, unsere Felder zu zerstampfen und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachzugehen. Auf brandenburgischer Grundlage und preussischem Unterbau ruht das Deutsche Reich und das Deutsche Kaisertum und deshalb wollen wir am heutigen Tage der Brandenburger und der Märker und nicht zum mindesten der Brandenburger gedenken, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu ersuchen. Solange ein Hohenzoller lebt und so lange es Brandenburg gibt, werden beide an Konstantin Alvensleben, Bionville und das dritte Armeekorps denken. Das war die alte brandenburgische Treue, die durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat. Und diese Treue wünsche ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg, und daß diese Treue nie erlöschen möge, darauf lege ich den Pokal.“

Der Oberbürgermeister brachte ein abermaliges dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Um 12 Uhr verließ der Kaiser die Stadt. Nachmittags wurde ein historischer Festzug abgehalten.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Prinz Ernst August von Cumberland reist nach Berlin. Die „Deutsche Volkszeitung“ meldet, daß Prinz Ernst August von Cumberland Donnerstag abend aus Gmunden abgereist ist, um sich nach Berlin zu begeben und dem Kaiser für dessen Teilnahme beim Ableben seines Bruders den Dank des Herzogs abzustatten.

Rücktritt des Kriegsministers v. Heeringen. Die „Schlesische Volkszeitung“ will wissen, daß der Kriegsminister von Heeringen nach den Herbstmanövern seinen Abschied einreichen wolle und sich dann in Wiesbaden niederzulassen gedenke.

Dementi. Eine von der „Braunschw. Landeszeitung“ verbreitete Meldung über ein kaiserliches Handschreiben an den Reichskanzler ist in der Presse mit Recht angezweifelt worden. Auf die Meldung von der Annahme der Wehrvorlagen hat der Kaiser nicht mit einem Handschreiben geantwortet, sondern mit einem sehr gnädigen Telegramm, worin er dem Kanzler seine Anerkennung ausdrückte und ihm die hohe Ordensauszeichnung ankündigte.

Lösegeld für die Menschhausen-Angeklagten. Die „Kölnische Zeitung“ hatte kürzlich eine in der Presse aufgetauchte Nachricht, man habe von den Angeklagten der Menschhausenfarm vor ihrer Freilassung ein Lösegeld erpreßt, für falsch erklärt, und halbamtlich war dieses Dementi bestätigt worden. Jetzt meldet der Drakt: „Der Berichterstatter der Kölnischen Zeitung in Tanger erfährt gegenüber anderweitigen Meldungen, daß die Angeklagten der Menschhausenfarm wirklich nach Zahlung eines Lösegeldes auf freien Fuß gesetzt sind.“ — Wir können nur dringend wünschen, daß man sich an maßgebender Stelle dieser skandalösen Angelegenheit mit dem Nachdruck annehmen möge, den Herr von Riederlen-Wächter im Reichstag in Aussicht stellte.

Eine Erklärung zum bayerischen Jesuitenerlaß. Im Verlaufe der Reichsratsitzung am Donnerstag erklärte Erzbischof D. von Bettinger, nachdem der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums D. von Bezzel, den ernsten und schweren Sorgen der evangelischen Kirche wegen des Jesuitenerlasses der bayerischen Regierung Ausdruck gegeben hatte, daß die Befürchtungen wegen des Jesuitenerlasses unbegründet seien, da die Mitglieder der Gesellschaft Jesu sich die

Wahrung des konfessionellen Friedens sorgsam angelegen sein lassen würden. Wenn sich aus der Tätigkeit der Jesuiten wider Erwarten irgendwie Unzutraglichkeiten konfessioneller Art ergeben sollten, so würden er und seine Bischöfe pflichtgemäß dafür sorgen, daß berechtigten Klagen abgeholfen werde. Vielleicht gelinge es dieser seiner Erklärung, ein Gefühl der Beruhigung in die evangelischen Kreise zu tragen. Die katholische Kirche empfinde den Bestand des Jesuitengesetzes als eine Beeinträchtigung ihres Lebens jamer und schmerzlicher, da es ein Ausnahmegesetz sei, das eines in der Kultur so hochstehenden Volkes nicht würdig sei. Er lege Verwahrung ein gegen den Fortbestand dieses Gesetzes.

Reichstagsnachwahlen. Die Reichstagsnachwahl für den ersten mecklenburgischen Wahlkreis Dagenow-Gravesmühlen ist auf den 20. Juni d. J. festgesetzt. — Bei der am Donnerstag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl wurde an Stelle Noerens Werr (Str.) gewählt.

### Deutsches Ausland.

Audienz Kirschners bei Kaiser Franz Josef. Der Berliner Oberbürgermeister Kirchner wurde Donnerstag mittag in einer Audienz, welche 8 Minuten dauerte, vom Kaiser empfangen. Dr. Kirchner äußerte sich sehr zufrieden über den Empfang. Der Kaiser sei sehr huldvoll gegen ihn gewesen und habe ihm beim Abschied herzlich die Hand gedrückt.

### Frankreich.

Bekämpfung der Bevölkerungsabnahme in Frankreich. Der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein, welcher bezweckt, der namentlich durch die letzte Statistik erwiesenen Bevölkerungsabnahme zu steuern. Danach soll jede Mutter von vier Kindern eine Prämie von 500 Franks erhalten, welche teilweise oder ganz zur Sicherung einer Leibrente verwendet werden kann. Der Betrag dieser Rente würde mit der Zahl der Kinder zunehmen, so daß beispielsweise eine Mutter, die vom 20. bis 31. Lebensjahre 8 Kinder hätte, mit 60 Jahren eine Leibrente von 518 Franks erhielte, die erforderlichen Geldmittel sollen erlangt werden durch besondere Besteuerung der Junggesellen und der Ehepaare, welche keine Kinder oder nur 1 Kind haben.

### England.

Die Londoner Hafenbehörden haben sich geweigert, an der am Freitag zusammentretenden Konferenz, die sich mit Entscheidungsverhandlungen im Transportarbeiterstreik beschäftigen sollte, teilzunehmen.

Die Sympathien der englischen Handelsreisenden für Deutschland. Auf dem Kongress der Handelsreisenden in Plymouth kamen am Mittwoch die englisch-deutschen Beziehungen zur Sprache, deren Besserung den Teilnehmern offenbar sehr am Herzen lag. Die Delegation von Manchester befürwortete einen Beschluß, die Regierung aufzufordern, alle mit der nationalen Ehre vereinbarlichen Schritte zu tun, um eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, durch die die Eifersucht und das Mißtrauen zwischen den beiden Nationen beseitigt werde. Der Beschluß wurde mit großem Beifall angenommen.

### Portugal.

Zur Lage in Portugal. In der Deputiertenkammer kam es bei der Beratung eines Antrages betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Haltung der Justizbehörden in dem Berühmtenprozess zu einem großen Tumult und Prügelszenen zwischen den Abgeordneten, wodurch auch das